

# Riesauer Tageblatt

und Anzeiger (Elbblatt und Anzeiger).

Telegraphen-Adressen:  
Tageblatt, Riesa.

Amtsblatt

Verantwortliche  
Nr. 20.

für die Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, das Königl. Amtsgericht und den Rat der Stadt Riesa,  
sowie den Gemeinderat Gröbba.

Nr. 55.

Sonnabend, 8. März 1913, abends.

66. Jahrg.

Das Riesauer Tageblatt erscheint jeden Tag abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Einzelhefterlicher Verkaufspreis bei Abholung in der Expeditions in Riesa 1 Mark 50 Pfg., durch unsere Träger frei ins Haus 1 Mark 65 Pfg., bei Abholung aus Schalter der Postl. Postanstalten 1 Mark 65 Pfg., durch den Briefträger frei ins Haus 2 Mark 7 Pfg. Nach Monatsabonnements werden angenommen. Anzeigenannahme für die Nummer des Anzeigens bis vor Mittag 9 Uhr ohne Gewähr. Preis für die Kleinzeilen 43 mm breite Körperzeile 18 Pfg. (Wohlfahrt 12 Pfg.) Zeitänderungen und tabellarischer Satz nach besonderem Tarif.

Distributionsdruck und Verlag von Langer & Winterlich in Riesa. — Für die Redaktion verantwortlich: Arthur Hänel in Riesa.

## Kohlenlieferung.

Für die städtischen Anstalten und Gebäude werden 15 000 Str. böhmische Braunkohlen und 650 Str. Briketts gebraucht. Nähere Auskunft wird im Rathaus, Zimmer Nr. 4, erteilt. Angebote mit Angabe des Gewinnungsorts werden bis 15. März 1913 erbeten.

Der Rat der Stadt Riesa, am 8. März 1913.

Rr.

## Bekanntmachung.

Vom 1. April bis Ende September ds. Jahres ist der Bedarf an Kartoffeln und Grünwaren für das untergeordnete Regiment zu vergeben. Bewerber wollen bis 19. ds. Mts. mit der Zentral-Verkaufsstelle in Verbindung treten und Preisangebote mit entsprechender Aufschrift bis dahin an genannte Stelle einreichen.  
Riesa, am 8. März 1913. 3. Feldartillerie-Regiment Nr. 32.

## Bekanntmachung.

Montag, den 10. März 1913, abends 8 Uhr, findet im Jugendheim (unterer Saal) ein

## öffentlicher Vortragsabend

statt, in dem Herr Schlachthofdirektor Melchner über das Thema: „1813/1913 — eine nationale und kulturgeschichtliche Parallele“ sprechen wird.

Die Mitglieder der Kirchengemeinde — Männer und Frauen — werden dazu herzlich eingeladen. Auch Gäste sind willkommen. Der Eintritt ist frei.

Die Hausvätervereinigung der Kirchengemeinde Riesa.  
P. Friedrich, V.

## Vertikales und Sächsisches.

Riesa, 8. März 1913.

—\* Pianomusik spielt bei günstigem Wetter am Sonntag, den 9. März 1913 von 11:30 bis 12:30 mittags auf dem Kaiser Wilhelm-Platz das Hornistenkorps des 2. Pionier-Bataillons Nr. 22 nach folgendem Programm: 1. Mit Bomben und Granaten, Marsch von Bille. 2. Ouvertüre 3. Op. „Gungahy Caylo“ von Ortel. 3. Ueber'n großen Teich, Walzer von Philipp. 4. 3 Stücke aus „Sigurd Jorsalfar“ von Grieg: a) Vorspiel, b) Intermezzo, c) Huldigungsmarsch. 5. Paraphrase über das Lied: „Heute schied' ich“ von Schül.

—\* Wir werden gebeten, auf den Vortragsabend der Hausvätervereinigung (siehe die Einladung auf Seite 1 dieser Nummer) noch besonders aufmerksam zu machen. Das für den Vortrag gewählte Thema soll zugleich dem 10. März als wichtigem Gedenktag Rechnung tragen.

—\* Das Sächsische Städtebündentheater bringt Sonntag abend, wie schon mitgeteilt, Ibsens „Gespens“ zur Aufführung. Wir wollen heute der Vorstellung eine Inhaltsangabe vorausschicken, um das Verständnis mehr zu erleichtern. Helene Alving weiß, daß ihr verstorbenen Mann ohne Skrupel das Leben in vollen Zügen genossen hat. War sie ihm ja sogar einmal davongelaufen. Weil sie ihn mit ihrem Dienstmädchen überraschte. Ihr Freund, Pastor Manders, hat sie damals ins Haus, zur Pflicht zurückgeführt. Oswald, ihr Sohn, weist zur Bollendung seiner Studien in Paris. Der Welt gegenüber will sie das Andenken ihres Mannes wahren. Sie läßt in seinem Namen ein Asyl bauen, das Parrer Manders einweihen soll. Das Kind jenes Dienstmädchens — letzteres hatte man in aller Eile mit dem Tischler Engstrand vermählt — Regina, ist von Frau Alving ins Haus gekommen, um es den verderblichen Einflüssen ihres Stiefvaters zu entziehen. Einige Tage vor der Einweihung des Asyls lehnte Oswald nach Hause zurück. Auch er glaubt, wie alle Welt, daß sein Vater ein frommer Mann war, der sich in seiner Lebensweise tadellos geführt habe. Daß er das glauben muß, ist Oswalds Unglück, denn er ist krank, und bei den Untersuchungen der berühmtesten Ärzte in Paris war die erste Frage nach der Lebensart seines Vaters. Die Ärzte konstatierten bei ihm die ersten Zeichen der Gehirnerweichung, als Folge des überlänglichen Lebens seines Vaters. Da er fest und bestimmt erklärte, sein Vater habe ein musterhaftes Dasein geführt, gab man achselzuckend zu, daß dann sein eigener Lebenswandel dazu geführt haben müsse. Mit Entsetzen sieht Oswald die nicht mehr ferne Zeit kommen, wo die Krankheit ihn zum blödsinnigen Rinde machen wird. Dem will er vorbeugen, darum hat er sich noch und nach von dem ärztlich verschriebenen Morphinum Dosis auf Dosis gespart und besitzt jetzt soviel, um sich im gegebenen Moment damit töten zu können. Er braucht nur einen Menschen, der ihm im letzten Augenblick seiner Vernunft mit göttlichem Beistand oder aus inniger Liebe das Morphinum gibt, denn selbster will er nicht sterben, da er die kurze Spanne Zeit bewußten Lebens noch genießen möchte. Er denkt, seine Mutter wird ihm diesen Todesdienst erweisen, darum erzählt er ihr alles. Frau Alving ist entsetzt, daß ihre Bände über den Vater dem Sohne nicht einmal die Qual spart, daß er sein Leben

nicht selbst verschuldet hat. Wie sie zögert, das schreckliche Begehren ihres Sohnes zu erfüllen, wendet sich Oswald an Regina, von ihrem Leichtsinn erhoffend, was die Mutterliebe zurückweisen mußte. Er ständelt aus diesem Grunde mit dem Mädchen und will es als seine Geliebte mit nach Paris nehmen. In dem Neste hier mag er nicht weilen. Hier würde das eintönige Leben ihn nur verführen gerade das zu tun, was die Ärzte als Ursache seines Leidens annehmen. Diese Erklärung öffnet Frau Alving zugleich die Augen, warum ihr Mann in jenes unselbige Leben verfiel; sie zögert nun nicht mehr, sowohl dem Pastor Manders, wie auch Oswald und Regina die volle Wahrheit zu sagen. Nachdem Regina erfahren, daß sie Alving's natürliches Kind, Oswalds Halbschwester sei, verschwindet sie ohne weitere Skrupel, um mit ihrem Stiefvater Engstrand in die Hafenstadt zu ziehen und dort ein zweibettiges Haus für Seeleute zu gründen. Oswalds Zustand verschlimmert sich. In dem Moment, in dem der Kranke in eintretendem Wahn nach der Sonne ruft, die er in der letzten regnerischen Zeit schon immer ersehnte, greift Frau Alving mit Schauern in die Brusttasche des so sehr geliebten Sohnes, wo die Morphiumpulver aufbewahrt sind, die letzte Tat der Liebe zu tun. — Wir hoffen mit diesen knappen Erläuterungen zum allgemeinen Verständnis beigetragen zu haben, und verweisen noch darauf hin, daß auch die Vorträge der Hauptrollen in guten Händen liegt und die Aufführung, zumal sie wiederum unter Mitwirkung des Direktors stattfindet, sicher eine abgerundete Leistung und einen genussreichen Abend verspricht.

—\* Die engere Vereinigung des Kreisverein Riesa im Verbands deutscher Handlungsgehilfen zu Leipzig hat gestern im Hotel Höpfer seinen Mitgliedern und Gästen ein Winter-Vergnügen, verbunden mit einem populär-wissenschaftlichen Experimental-Vortrage des Herrn Chefrektor Hans Haupt, Charlottenburg über „Rätsel der Seele“. Zahlreich waren Damen und Herren erschienen, um erwartungsvoll die Rätsel der Seele und deren Lösung kennen zu lernen, und wenn es auch im voraus gesagt werden kann, einen derartig seltsamen Vortrag mit einem Verweis-Vergnügen zu verbinden, so kann man doch wohl unfehlbar behaupten, daß jeder der Anwesenden auf seine Rechnung gekommen ist und sich in seinen Erwartungen nicht getäuscht hat. Mit wahrhaft meisterhafter Vortragsweise verstand Herr Haupt seine Zuhörer zu fesseln und sie in das Reich der Seelenrätsel mit sich fortzureisen. Die überaus belehrenden und unterhaltenden Ausführungen des Redners über Suggestion, Spiritismus und Hypnotismus und namentlich die vorzüglich gelungenen Experimente versetzten die Zuhörer in recht angenehme Stimmung und lösten oft starke Lachsalven aus. Der mancher kluge Geschäftsmann oder Beamte, der viel mit Zahlen zu rechnen hat, wird versuchen, sich die gebihrigen Wink zur Erzielung einer Schnellrechnungsmethode oder wirksamen Reklame zu eigen zu machen. Dem Vortragenden wurden laute Beifallsstürme als Dank für seine Ausführungen zuteil, und man kann wohl ohne Uebertreibung sagen, daß der Seelenrätselkünstler sich einen guten Namen in Riesa zu machen verstanden hat. In dem anschließenden Tanzchen, dem jung und alt sich reichlich widmeten, setzte sich die ausgelassene heitere Stimmung fort und es wird wohl niemand von den Teilnehmern unbefriedigt von dem wohl gelungenen Abend nach Hause gegangen sein. Z.

—\* Die Oekonomische Gesellschaft im Agr. Sachsen hielt gestern in Dresden eine aus dem ganzen Lande sehr stark besuchte Versammlung ab, auf deren Tagesordnung das für die Fleischversorgung der Bevölkerung durch die einheimische Viehproduktion bedeutsame Thema der Bekämpfung der Maul- und Klauenseuche stand. Die Stadtverwaltungen von Dresden und Leipzig, sowie der Landeskulturrat und einige Behörden hatten Vertreter zu der Versammlung geschickt. Referent war Herr Geheimrat Professor Dr. Voelker aus Weiskwald, ein ehemaliger Mitarbeiter Robert Kochs beim Kampfe gegen die schädlichen und gefährlichen Bakterien. Er wies einleitend auf die nach hunderten von Millionen zählenden Verluste durch die Maul- und Klauenseuche hin und bezeichnete als Wege zu deren Bekämpfung die Züchtung erkrankter Tiere, mit der man aber nicht erfolgreich hat durchdringen können, ferner scharfe veterinärpolizeiliche Vorschriften, womit ganz vorzügliche Erfolge erzielt, die aber doch andererseits aus Böswilligkeit oder Unverständnis übertreten worden sind, und schließlich die Arbeit der Wissenschaft, die heute soweit vorgeschritten ist, daß sie die Serumbehandlung im Kampfe gegen die verheerende Seuche als einzige sichere Maßnahme bezeichnen kann. Leider aber ist diese Bekämpfungsmaßnahme unter Anwendung des Serums noch nicht allgemein durchführbar, weil sie zu teuer ist und das Serum zunächst nur in einem vom preussischen Landwirtschaftsminister auf der Insel Riems bei Weiskwald errichteten Forschungsinstitut hergestellt wird. Das Serum kann nur von lebenden Schweinen und in sehr kleinen Mengen gewonnen werden. Die Lösung des Problems der künstlichen Herstellung des Serums durch Blüchtung des Seuchenreggers, die erst die allgemeine Durchführung der Schutzimpfung zu einem billigeren Preise ermöglichen würde, ist leider trotz vieler Mühen noch nicht gelungen. Die Bekämpfung der Maul- und Klauenseuche auf chemotherapeutischem Wege hat Erfolg nicht gebracht. Den Erreger der Maul- und Klauenseuche kennt man nicht, man weiß nur, daß er sehr widerfähig ist, durch die feinsten Filter hindurch geht und unter dem Einflusse von Wärme außerhalb des Tierkörpers sehr bald erdiedet wird. Der Preis des Serums stellt sich gegenwärtig auf 100 Mark für das Liter. Außerdem ist das Heilmittel nicht jederzeit und nicht für jedermann zu haben. Ein Ferkel zu impfen würde jetzt 50 Pfg. kosten, ein erwachsenes Kind 20 Mark. Der Vortrag fand lebhaften Beifall und zeitigte eine lange Debatte, aus der hervorging, wie sehr man in Landwirtschaftskreisen nach einem im Preise erschwinglichen, allgemein zugänglichen Heilmittel gegen die Maul- und Klauenseuche verlangt und daß die Wissenschaft endgültige Erfolge in dieser Richtung wohl erhoffen kann.

— Lebensgefährlicher Unfug mit sogenannten „Bierkäfern“ und dergleichen Schergartikeln. Unter dieser Epithete ist dem „Chemn. Tagebl.“ zur Warnung ein Chemiker Arzt folgenden Fall mit: In der Nacht vom 6. zum 7. März suchte bei mir ein Mann dringliche Hilfe, weil ihm ein „Bierkäfer“ im Halse stecken geblieben sei. Gute Freunde hätten den Käfer heimlich „zum Scherz“ in ein Glas dunkles Bier geworfen, er habe das Bier nicht ahnend getrunken. Bei der Spiegeluntersuchung fand ich einen schwarzen Körper, der aus dem Speiseröhreingang hervorragte und mit seinem frei überhängenden Teil den Rchl-

Deutscher Herold.

Echte Biere. — Weine erstkl. — Prima Spelsen.  
Vorz. preiswerter Mittagstisch.  
Vornehm behagliche Lokalitäten. — Angenehmer Familienverkehr.

Winzerstuben.